Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 36 (1965)

Heft: 3

Artikel: Einblicke in die Probleme der geschlossenen Fürsorge in Holland

Autor: Sonderegger, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-807381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einblicke in die Probleme der geschlossenen Fürsorge in Holland

Vom 6. September bis 3. Oktober 1964 weilte der Präsident des VSA, Vorsteher Paul Sonderegger, Stiftung Schloss Regensberg, zu einem Studienaufenthalt in den Niederlanden, was durch ein Stipendium des Europarates in Strassburg ermöglicht wurde. Während seines Aufenthaltes galt sein besonderes Interesse den vielschichtigen Problemen der geschlossenen Fürsorge und vor allem der Art und Weise, wie man in Holland diese Probleme zu lösen versucht. In einem allgemeinen Bericht, der in der Zeitschrift für Gemeinnützigkeit erscheint, gibt Paul Sonderegger einen Ueberblick über den Verlauf der Reise. Unsererseits haben wir ihn gebeten, über ausgewählte Aspekte der Fürsorge detailliert zu berichten, wozu sich Herr Sonderegger willig bereitfand. Wir freuen uns, jetzt den illustrierten Bericht unseres Vereinspräsidenten den Fachblatt-Lesern vorlegen zu können. *Die Redaktion*

Kontakte sind nötig!

Ist es nicht so, dass wir immer wieder durch die örtliche und häusliche Gebundenheit unserer Aufgabe und auch durch die zeitlich besondersartige Beanspruchung die Verbindung zur Welt ausserhalb des Heimlebens unvermerkt reduzieren oder gar missachten? Daraus resultiert leicht eine Isolation, die wir unter Umständen erst zu spät erkennen.

Es gilt deshalb, mittels persönlicher Kontakte, durch das Lesen von Berichten, Zeitschriften und Büchern, ferner durch Tagungen und Reisen sich laufend über die Gegebenheiten ausserhalb des eigenen örtlichen Bereichs und des eigenen Landes zu orientieren.

Aus diesem Bedürfnis heraus war es für mich im vergangenen Frühjahr ein verlockender Gedanke, einen Studienaufenthalt im Ausland ausführen zu dürfen. Wie oft schon hatten wir bei uns Gäste aus aller Herren Länder empfangen dürfen und «müssen». Vielfach wurde unsere Neugierde geweckt, wenn uns von ausländischen Betrieben und Erfahrungen so begeistert berichtet worden war. Und nun sollte eine eigene Reise bevorstehen?

Ein vages Fernziel ist jedoch keine Reisevorbereitung!

Der Wunschtraum einer Reise entsteht schnell, doch bedarf es mannigfacher Anstrengungen, um den Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen. Anfänglich stellten sich mancherlei Fragen: Welches Reiseziel soll gewählt werden? Was für Studienobjekte sollen bei der Vielfalt der Probleme im Zentrum des Interesses stehen? Zu welchem Zeitpunkt des Jahres werden die günstigsten Voraussetzungen sowohl im eigenen Betrieb als auch im Gastland anzutreffen sein? Was für Beziehungen können und müssen schon vor der Einreise ins Besuchsland angebahnt werden?

Bei der Erteilung des Stipendiums durch den Europarat in Strassburg trat dafür aber die Frage der Finanzierung ganz in den Hintergrund — eine beruhigende und zugleich erfreuliche Voraussetzung.

Ein Teil meiner Erlebnisse und Beobachtungen ist in den nachfolgenden Ausführungen zusammengefasst. All jene liebenswürdigen persönlichen Begegnungen, die sprichwörtliche Gastfreundlichkeit und die tiefen menschlichen Berührungspunkte, die ich in Holland während meines Aufenthaltes erlebte, möchte ich hier nur andeuten. Ebenso widerstrebt es mir, jene Fragen, die der Kritiklust gegenüber meinem Gastland entspringen, schriftlich zu fixieren.

Was ich aber erleben, sehen und überprüfen durfte, überstieg bei weitem meine Erwartungen!

Ich fühle mich bereichert und hoffe, dass es noch recht vielen vergönnt sein wird, im Ausland zu erleben, dass auch in jenen Ländern, die seinerzeit schwerste Kriegswirren zu überstehen hatten, heute in der sozialen Arbeit auf einem Standard stehen, der unsere volle Anerkennung und unsere ungeteilte Achtung verdient. Ich muss sogar bekennen, dass es dringend nötig ist, regelmässige Kontakte mit dem Ausland zu pflegen, um nicht die im Gange befindlichen Entwicklungen zu verpassen. *Paul Sonderegger*

Föderation für Kinderschutz

Bei der Föderation für Kinderschutz handelt es sich um eine Dachorganisation der Niederlande, die verschiedene Vereinigungen für Kinderschutz in sich vereinigt. Die verschiedenen konfessionell und nicht konfessionell gerichteten Vereinigungen (12 Vereinigungen und Organisationen) werden zusammengefasst, um damit koordinierte Aktionen unternehmen zu können. Die Föderation ist zugleich Verbindungsglied zwischen den verschiedenen Vereinigungen und der Regierung.
Die Föderation besteht seit dem Jahre 1898. Dem Zentralvorstand gehören die verschiedenen Repräsentanten der zugehörigen Vereine an. Der Aufgabenkreis erstreckt sich über all die Fragen, die sich aus dem Bereich des Kinderschutzes ergeben. Von rund 4,5 Millionen Kindern unter 20 Jahren in Holland sind

44 500 Schützlinge in Heimen untergebracht

Spezielle Aufgabenbereiche der Föderation sind: Präventiv- und Kurativarbeit der Familien- und Anstaltsfürsorge, Führungsfragen der Heime, Anstellungsfragen, Ausbildung des Personals, Baufragen sowie Studien und Literatur. Laut Statuten ist es Aufgabe der Föderation, die Probleme des Kinderschutzes zu stimulieren und zu koordinieren. Es sind so spezielle Arbeitsausschüsse formiert, die laufend die hängigen Probleme bearbeiten und in Rapporten zusammenfassen und veröffentlichen. Der Zentralvorstand, bestehend aus 8 bis 9 Mitgliedern, trifft sich alle 14 Tage; daneben gibt es eine Arbeitskommission sowie diverse Unterkommissionen für die Bearbeitung der Fachfragen. Jeden Monat findet mindestens eine Sitzung statt. In den letzten Jahren wurden die

Ausbildungsfragen ganz besonders studiert.

Es ist das Verdienst der Föderation, dass in ganz Holland der Erzieherberuf in zwei Stufen erlernt werden

kann. Um auch den ausgebildeten Kräften Weiterbildungsmöglichkeiten zu bieten, ist daneben die Föderation an der Durchführung von Weiterbildungskursen aktiv beteiligt. Ferner wurde im Laufe der letzten Jahre ein Besoldungsreglement (HAK) ausgearbeitet, nach dem die Angestellten der Heime auf allen Stufen besoldet werden.

Angesichts der Bedeutung des Schrifttums über Fragen des Kinderschutzes führt die Föderation eine Bibliothek, in der die verschiedensten Zeitschriften, Bücher und Studien laufend katalogisiert werden. Zur Bewältigung dieser Arbeit steht ein Sekretariat (18 vollamtliche Mitarbeiter) zur Verfügung, das zum grössten Teil durch die jährlichen Subventionen des Justizministeriums (150 000 bis 200 000 hfl.) und durch den Kinderschutzmarkenverkauf (50 000 hfl.) getragen wird. Dieses Sekretariat befindet sich Im Haag, Stadhouderslaan 150.

Zwei Ausbildungsprogramme

Die Föderation für Kinderschutz stellte 1947 zwei Lehrprogramme zur Ausbildung von Heimerzieherinnen auf, die sogenannten A- und B-Kurse. Da das Ausbildungsprogramm hauptsächlich die Kinderbetreuung in Heimen behandelt, können nur Leute zu den Kursen zugelassen werden, die schon in einer solchen Arbeit stehen. Ausnahmen dürfen gemacht werden.

Organisation und Aufnahmebedingungen

Die Kurse werden nicht von der Föderation selber organisiert, sondern von verschiedenen speziellen Organisationen, Kinderheimen und auch von Schulen für Soziale Arbeit. Die Dauer der beiden Kurse beträgt 2½ Jahre. Während der A-Kurs von Personen ohne besondere Vorkenntnisse absolviert werden kann, steht der B-Kurs nur denjenigen offen, die über eine sehr gute Allgemeinbildung verfügen und das Diplom des A-Kurses schon besitzen. Ferner kann der B-Kurs von Personen besucht werden, die eine höhere Schule absolviert haben. Beide Kurse umfassen Unterrichtsstunden in Pädagogik, Psychologie, Kinderschutz, Kindergesetz, Heimpsychologie, Hygiene. Im B-Kurs werden Sozialwissenschaft und Gruppenphänomene behandelt. Neben den erwähnten Themen wird die Zeit dem Spiel, Sport, Handfertigkeitsunterricht, Singen, der Musik und dem Theaterspielen gewidmet.

Jeder Kurs wird mit einem Examen beendet

Experten sind jeweils 2 Vertreter des niederländischen Kinderschutzverbandes. Seit der Verband die Diplome für A- und B-Kurse verteilt, übernimmt er die Verantwortung, den Verlauf der Kurse gründlich zu verfolgen, um so eine gleichmässige Förderung der Gesamtausbildung zu gewährleisten.

Bis jetzt braucht es für den A-Kurs keine besondere Aufsichtsperson, um als Ausbildungszentrum anerkannt zu werden. Aber der Verband legte von Anfang an Wert darauf, dass Theorie und Praxis sich gut ergänzen. Die Lehrkräfte sollen in der Lage sein, den theoretischen Unterricht auf die Gegebenheiten der Praxis abzustimmen. Zur Erlangung eines Diploms sind folgende Bedingungen zu erfüllen: Es ist ein Attest erforderlich, dass die Unterrichtsstunden mit Erfolg besucht wurden, ferner ein Zeugnis für eine Freizeitbeschäftigung sowie schliesslich ein Zeugnis dafür, dass die Kandidatin als Mitarbeiterin in einer Institution aufgenommen ist, oder wenn sie noch in der Ausbildung steht, als genügend anerkannt wird.

Das Zeugnis für Freizeitbeschäftigung kann für das A- oder B-Diplom dasselbe sein. Für ein Zeugnis in Freizeitbeschäftigung wird ein absolvierter Kurs von 60 Stunden verlangt mit 10 Stunden praktischer Freizeitbetätigung in einer Kindergruppe.

Der Lehrplan für den A-Kurs

Das Minimum des A-Kurses im ersten Jahr beträgt 107 Unterrichtsstunden zu 60 Minuten, im zweiten Jahr 100 Stunden. Die Stunden im ersten Jahr werden für folgende Themata verwendet: 1. Kinderschutz im allgemeinen, Einführungsvorträge über Kinderarbeit als ein Teil der Sozialarbeit (32 Std.); 2. Hygiene (25 Std.); 3. Pädagogische Tätigkeit: Gedanken zum Zweck und Ziel der Erziehung, pädagogisches Vermögen, Umgang mit Kindern, Entwicklung usw. (45 Std.); 4. Repetition der Hauptthemata (5 Std.).

Im 2. Jahr folgen: 5. Pädagogik und Psychologie (Psychologie des schwachen Kindes und Gruppenpsychologie (30 Std.); 6. Diskussionen über praktische und pädagogische Situationen (10 Std.); 7. Probleme, die sich bei der Erziehung von Kindern und jungen Leuten stellen, welche ausserhalb ihrer Familie erzogen werden (40 Std.). Von diesen 40 Stunden sind deren 30 für die Probleme der Heimerziehung bestimmt. In 5 Stunden werden die Schülerinnen über die Pflegefamilien-Plazierung orientiert, 5 Stunden werden der allgemeinen Diskussion gewidmet. Ferner 8. Berichterstattung über Zweck und Ziel, Inhalt und Häufigkeit der Berichterstattung (5 Std.); 9. Einführung in Kinderliteratur, Film und Television (5 Std.) und 10. Repetition aller Hauptthemata (10 Std.). Der ganze Kurs umfasst 207 Stunden (verteilt auf 35 Wochen pro Jahr).

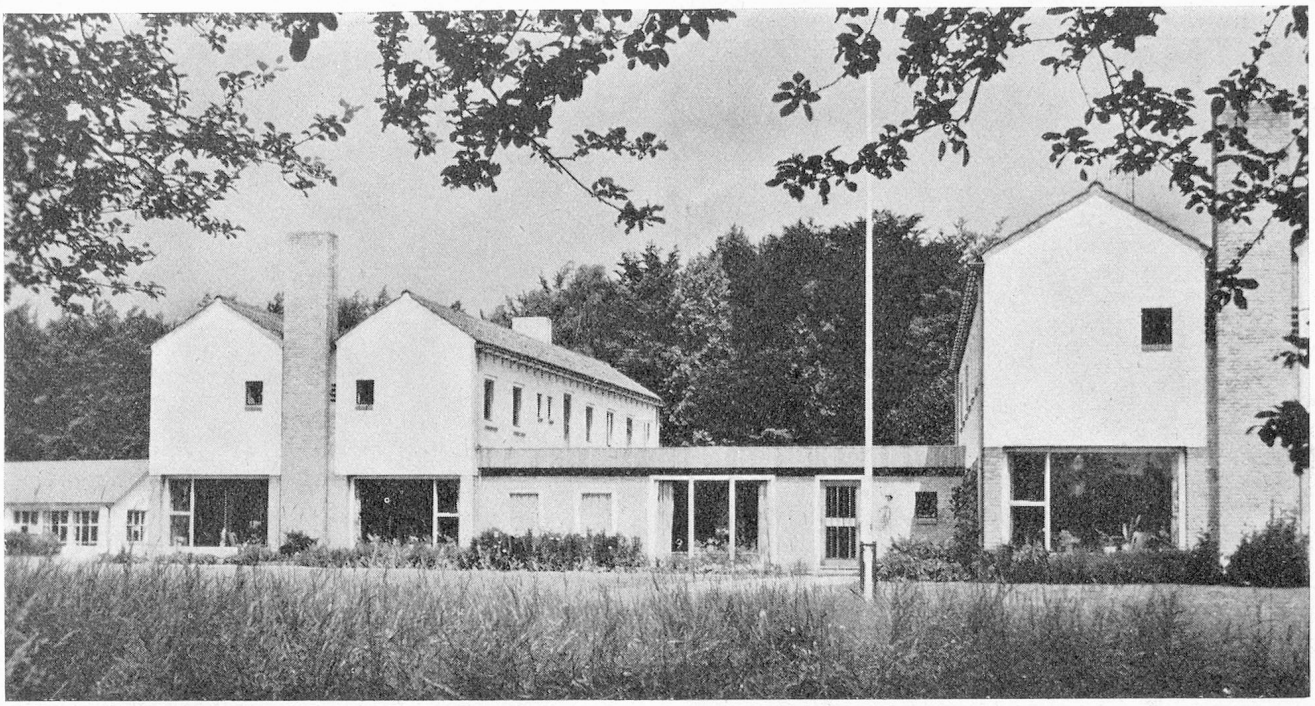
Der Lehrplan des B-Kurses

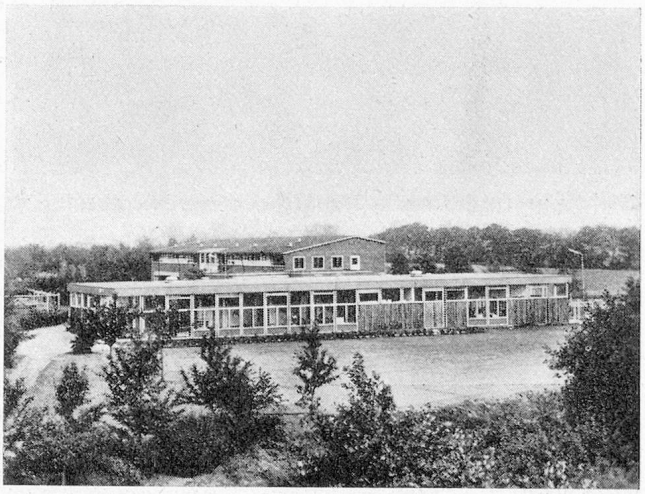
Die 210 Stunden im ersten Jahr werden für folgende Temata verwendet: 1. Kinderfürsorge, allgemeine Information über Kinderschutz, Probleme, die sich stellen bei der Erziehung von Kindern in Heimen (60 Std.); 2. Hygiene (30 Std.); 3. Sozialwissenschaft, wobei unter anderem die Theorie der kleinen Gruppe diskutiert wird (45 Std.); 4. Pädagogik (30 Std); 5. Pädagogische Psychologie (30 Std.) und 6. Psychologie des behinderten Kindes (15 Std.).

Die 185 Stunden im zweiten Jahr werden wie folgt verteilt: 7. Pädagogische Psychologie: Fortsetzung vom ersten Jahr (15 Std); 8. Einführung in die individuelle Kontaktnahme (35 Std.); 9. Methodik der Gruppenführung (60 Std.); 10. Organisation und Administration einer Institution (5 Std.); 11. Ortho-pädagogische Probleme: Anhaftende Probleme in einer Heimsituation als solcher; Probleme und Methoden der Führung und Betreuung behinderter, erregbarer, gestört oder verwahrloster Kinder (70 Std.).

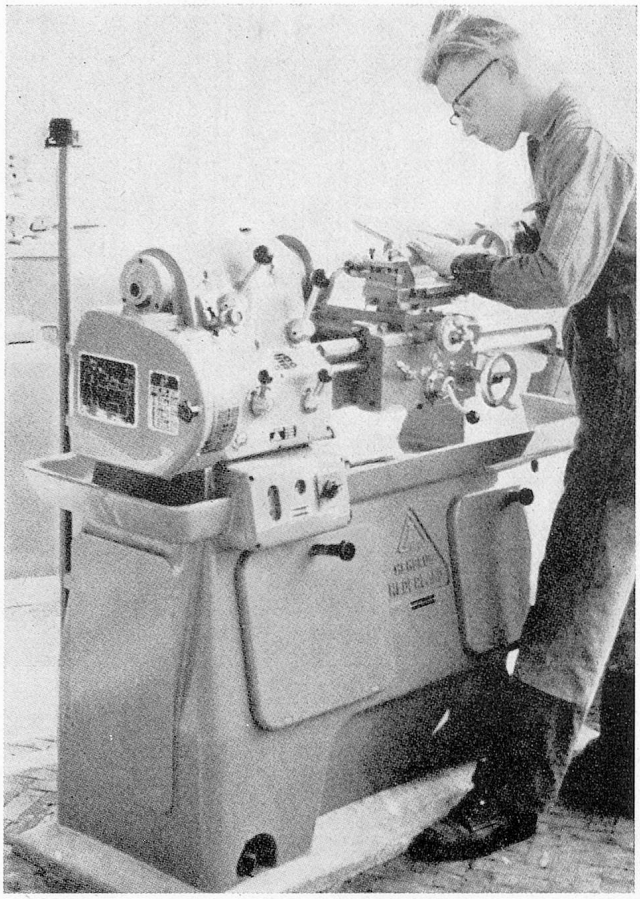
So dauert der ganze B-Kurs rund 400 Stunden, welche sich auf 35 Wochen im Jahr verteilen (6 Stunden pro

Oben: Zwei Pavillons eines Knabenheimes; Mitte links: Eintrittshalle eines Heims; Mitte rechts: Moderne Heime sind in gelockerter, schlichter Bauweise erstellt; unteres Bild: Gemütliche Ecke in der Burschenstube.

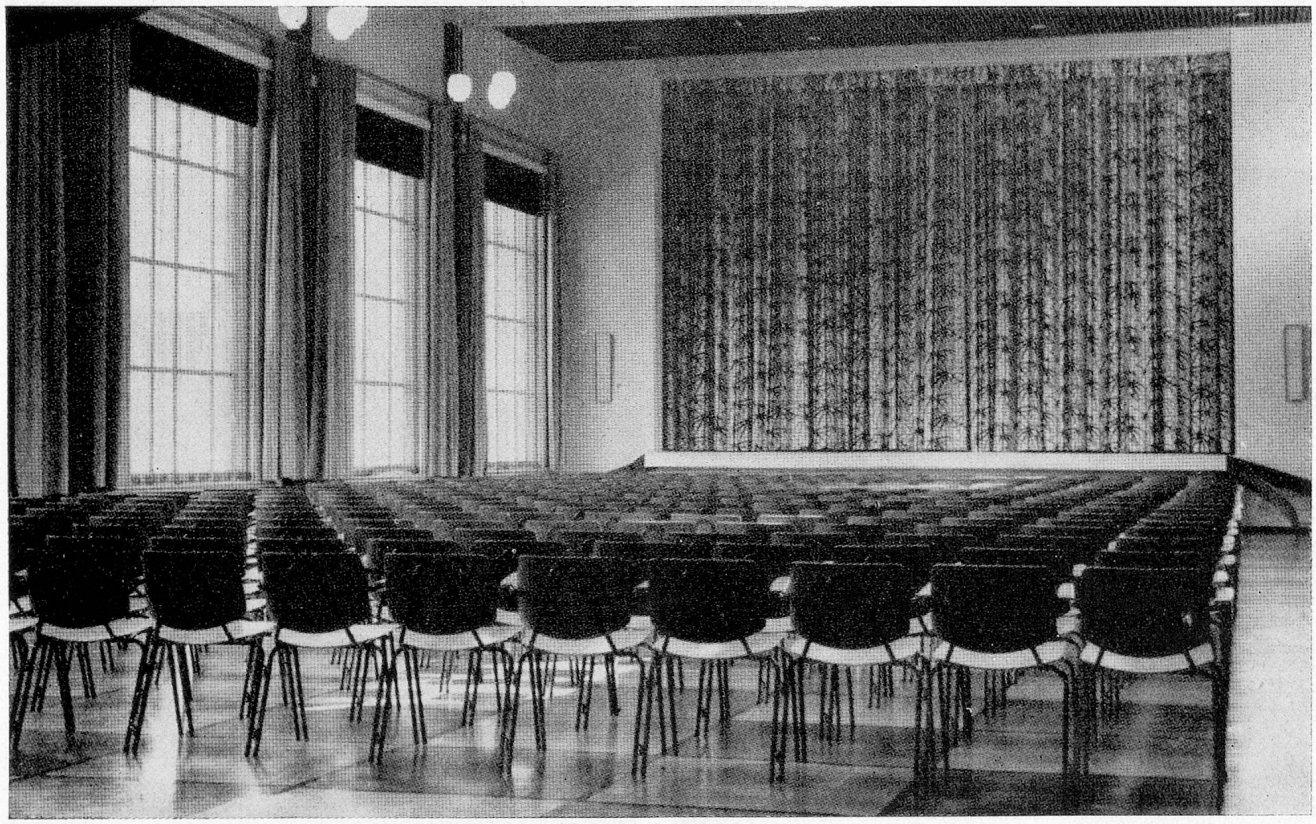




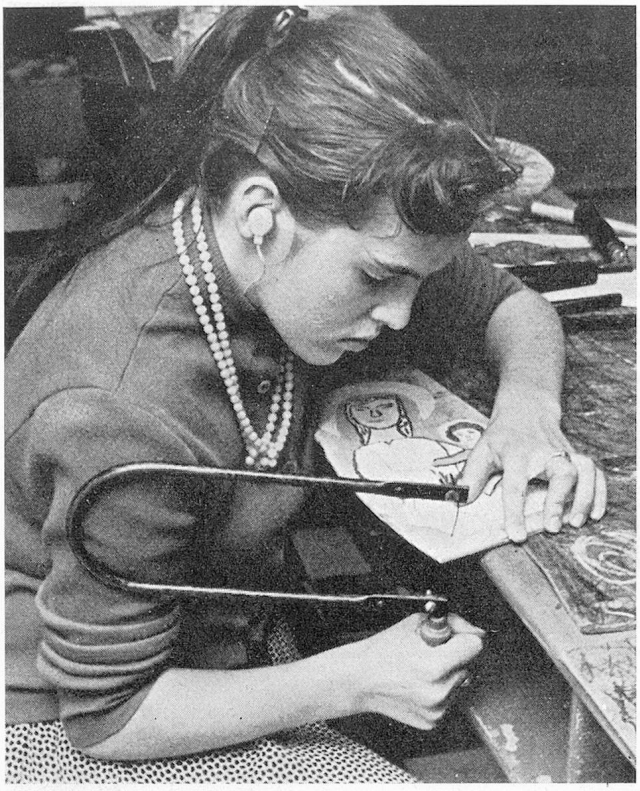
Nicht nur traditionelle Heimlehren werden absolviert

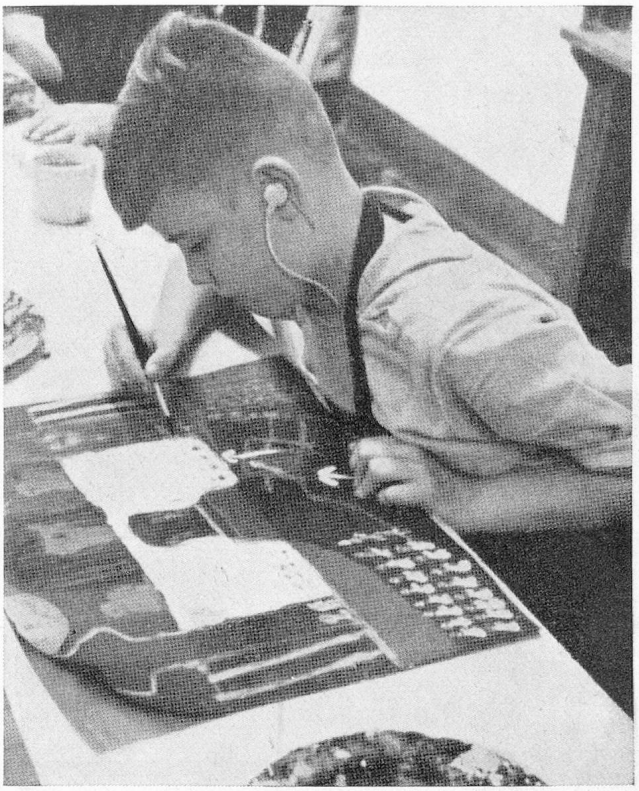


Heimwerkstätten verfügen über moderne Maschinen



Nicht allein in den grossen, sondern auch in kleinen Betrieben fehlt selten der Unterhaltungssaal mit einer Bühne





Musische Erziehung wird beim Behinderten intensiv betrieben

Woche). Das Programm des B-Kurses wurde im Juli 1962 erneuert. Dass die Schülerinnen während ihrer Ausbildung von einer Aufsichtsperson überwacht werden, ist eine der Neuerungen. Nicht alle B-Kurs-Organisationen sind in der Lage, eine gut ausgewiesene Person einzustellen, die als «Aufsicht» für die Schülerinnen amtieren kann.

Bibliothek der Föderation für Kinderschutz

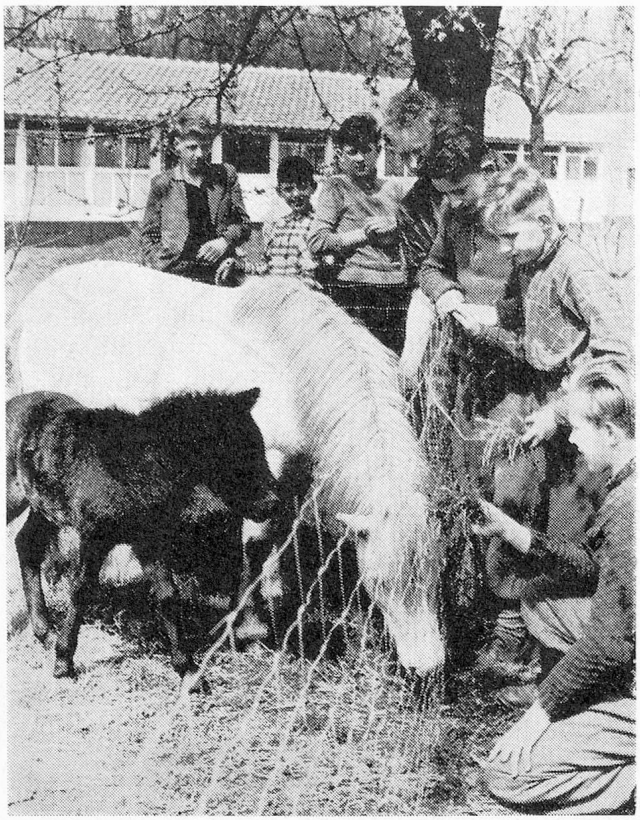
Die Bibliothek für Jugendfürsorge der Föderation für Kinderschutz, Den Haag, wurde im Jahre 1946 auf Initiative des damaligen Präsidenten Mülo Kauer eröffnet und ist von Anfang an koordiniert worden mit den Bibliotheken der Föderation für Volksgesundheit und geistige Hygiene (Amsterdam) und des Nationalen Rates für Soziale Fürsorge (Den Haag).

Die Jugendfürsorgebibliothek umfasst Bücher, Zeitschriften und Schriftreihen über: Jugendschutz, allgemeine Psychologie, Kinderpsychologie, Kinderphysiotherapie, Pädagogik des Kindes, Kinderrecht, Arbeitsmethoden (Casework, Groupework), Soziologie der Familie.

Gesammelt werden vor allem Schriften aus dem holländischen, englisch-amerikanischen, deutschen und französischen Sprachbereich. Es sind jedoch auch solche anderer Nationen vertreten. So sind zum Beispiel das «Fachblatt für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen», die Monatszeitschrift «Pro Juventute», «Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit» eingeordnet. Einen integrierenden Bestandteil der Bibliothek bilden

Hochentwickelte technische Erziehungshilfen

Turn- und Sportunterricht durch spezielle Sportlehrer



Die Tierpflege wird in die Heimerziehung einbezogen

Teilnahme der Schützlinge in Jugendgruppen

Erzieherinnen werden heimintern ausgebildet

auch die Rapporte der Arbeitsgemeinschaft über Bau-, Organisations- und Finanzfragen. Jedes Jahr wird jedes Heim und jede holländische Vereinigung der Fürsorge mittels eines Formulars neu erfasst. Dadurch ist es möglich, die wesentlichen Veränderungen in den bestehenden Institutionen in der Kartei zu ergänzen. Dieses ermöglicht eine ausgezeichnete Uebersicht über den jeweiligen Stand im ganzen Lande.

Die Leserschaft rekrutiert sich aus Studenten und bereits in der Praxis stehenden Lesern aller Funktionsstufen. Leihgebühren werden keine erhoben, doch muss das Porto vom Benützer getragen werden (auch Auslandverleih). Im Auftrag der Bibliothek sind in den letzten Jahren Schriftenreihen zuhanden der Bevölkerung und zuhanden der Fachleute veröffentlicht worden, die sehr gute Aufnahme gefunden haben.

Geschützte Werkstätten

In Holland bestehen zurzeit etwa 180 Geschützte Werkstätten, die rund 27 000 Invalide beschäftigen. Davon sind rund 20 000 der Beschäftigten geistig behindert. Diese Institutionen wurden in der Zeit von 1920 an in Betrieb genommen. Ziel der Werke ist es, Invalide jeder Kategorie durch geeignete Anleitung und Führung praktisch einzusetzen. Diese Massnahme ist, einerseits vom Invaliden her gesehen, anderseits vor allem von sozialpolitischen Aspekt aus beurteilt, eine grossartige Leistung.

Jene Invaliden, die im häuslichen Bereich getragen werden können, leben in ihrem Milieu. Für die übrigen werden verschiedenenorts Wohnheime geschaffen.

Werkstätte Dr. Schroeder van der Kalk, Den Haal

Träger dieser Geschützten Werkstätte ist die «Gravenhaagsche Vereinigung Dr. Schroeder van der Kalk». Es handelt sich um 3 Arbeitsstätten mit insgesamt 600 Schützlingen. 150 von diesen leben in Wohnheimen. In Arbeitsgruppen sind durchschnittlich 30 bis 50 Arbeiter und Arbeiterinnen zusammengefasst. Pro 20 Invalide trifft es 1 Werkmeister(in). Es wird angestrebt, pro 15 Invalide eine Kraft einzusetzen.

Zur Produktion haben wir in Stichworten folgende Beobachtungen notiert: 1. Einfachere Aufträge: Kugelschreiber montieren, Schachteln falten, kleben, heften, elektrische Kabel ablängen und aufwickeln, verschiedenste Verpackungsarbeiten; 2. Schwierigere Aufträge: Neonröhren zusammensetzen, Verkabelungen verschiedener elektrischer Apparaturen, Montage von TV-Geräten, komplette Turn- und Hausschuhproduktion, Textilbranchearbeiten; 3. Produktionsmenge: zum Beispiel 500 komplizierte oder 2000 einfachere Kartonschachteln pro Produktionsequipe und Tag.

Jeder Auftrag wird in die elementaren Tätigkeiten aufgegliedert, so dass jeder Invalide nur einen einzigen Teilauftrag zu erfüllen hat (vorzügliche Arbeitshilfsgeräte!). Bei schwierigen Aufträgen steht nebst den ordentlichen Werkmeistern ein von der Firma gestellter Fachberater zur Verfügung.

Die Geschützte Werkstätte übernimmt die Aufträge von den Firmen zu den üblichen Konditionen. Das Betriebsdefizit wird von der Stadt den Haal gedeckt. Die Löhne werden gemässt Leistung und Verhalten nach Punkten bewertet und berechnet, und zwar gehen sie von 5 bis 80 Gulden pro Woche. Die Leute werden über Mittag in Kantinen verpflegt. Für diejenigen, die noch einigermassen ansprechbar sind, werden «Abendfortbildungskurse» mit Erfolg durchgeführt. Es bestehen auch verschiedene Clubs.

Geschützte Werkstätte Amersfoort

Träger ist in diesem Fall der Zweckverband Stadt Amersfoort mit umliegenden Gemeinden. Es geht um die Beschäftigung schwer Geistesschwacher, die jedoch ein geordnetes Heim haben. Aufnahme finden 40 Männer und 40 Frauen, das sind total 80 Schützlinge. In die Führung teilen sich ein administrativer Leiter, ein Vorarbeiter und 4 Mitarbeiter.

Wesentlich ist, dass in genügendem Mass geeignete Arbeit vorhanden ist. Diese muss den Fähigkeiten der Schützlinge entsprechend vorbereitet werden. Unterschieden werden drei Werkstattbestände: Gruppenarbeit für ganz Schwache, individuelle Arbeit (Industriearbeit) und individuelle Arbeit für die Nahrungsmittelindustrie. Die Produktion ist ziemlich vielfältig: Verpackungsarbeiten aller Art, Seifensäckli (maschinell), Klemmen, Duschenbatterieschläuche, Richten von Spiralbohrern, Reissverschlüsse, Neonröhrenmontage, Kleiderhaken, elektrische Scheinwerfer (Serien zu 1000 bis 50 000), Verpacken von Biskuits (inkl. maschinelles Anbringen der Etiketten). Die Arbeitszeit beträgt 45 Stunden (Fünftagewoche), das ausgerichtete Taschengeld schwankt zwischen 7 und 50 Gulden pro Woche. Arbeitsleistung und Betragen werden bewertet. Die Defizitgarantie erfolgt durch die Zweckverbandsgemeinden. 25 Industriebetriebe der Umgebung liefern die Arbeit; der Maschinenpark wird durch die Lieferanten gestellt.

K A M P E R E N VII

We zijn weer eens voor de zoveelste keer aan het kamperen geweest. We zijn zaterdag half twee vertrokken van het kamp. We hadden een landbouwwagen. Daar hadden we de dekens, tenten, pannen enz. op staan. Die wagen moesten we er naar toe duwen, naar vak 44. Dat was me wel wat. Ik was blij dat we er waren. Want we moesten eerst al die troep van de wagen afladen, en toen begon het feest, we konden de tent gaan opzetten.

Toen dat gebeurd was konden we eindelijk gaan bikken.
Toen dat gedaan was, moesten we de boel gaan schoonmaken en een beetje opruimen.
Hierna hadden we nog een bosspel ook. Dat kostte je voeten ook weer moeite. Ik was blij, toen het spel uit was, want mijn voeten waren tot op de grond toe afgesleten.

Ausschnitt aus einer Heimzeitung

Tips für Hollandreisende

Beratung für Heimbesichtigungen und Heimfragen

Abteilung für Internationale Verbindungen des Ministeriums für Sozialarbeit, Koninginnegracht 13, Den Haag. Fräulein Prins, Adjunkt-Direktorin, Förderation für Kinderschutz, Sekretariat: Stadhouderslaan 150, Den Haag.

Dokumentationen

Es gibt eine Menge Schriften über die allgemeinen und speziellen Fragen der sozialen Arbeit Hollands.
Ueber die in deutsch publizierten Artikel besteht ein ausführliches Verzeichnis:
«Dokumentarmaterial auf dem Gebiet des Wohlfahrtswesens Hollands».
Herausgeber ist das Ministerium für Sozialarbeit. Adresse siehe oben.

Holland als Reiseland

Es lohnt sich, Reisebüros oder «Reiseführer» zu Rate zu ziehen, die über Naturschönheiten, Städte Baudenkmäler, kulturelle Veranstaltungen und imposante Werke Hollands Auskunft geben.
Mit den holländischen Staatsbahnen lässt sich sehr angenehm reisen.

Verhandlungssprache

Sehr viele Holländer sprechen fliessend Hochdeutsch oder verstehen es wenigstens. Im Norden Hollands ist Englisch erste Fremdsprache, im Süden wird sehr gut Französisch gesprochen.

Lebenskosten

Der Reisende lebt in Holland eher etwas billiger als in der Schweiz.

Gastfreundlichkeit

Wer sich in Holland aufhält, erlebt immer wieder die sprichwörtliche Gastfreundlichkeit.